

Frauen und Männer am österreichischen Arbeitsmarkt 1997 bis 2007

GM-Kennzahlen
des Gleichstellungsmonitorings



Arbeitsmarktservice
Österreich

Synthesis Forschung
Gonzagagasse 15/3
1010 Wien
Telefon 310 63 25
Fax 310 63 32
E-Mail office@synthesis.co.at

Monika Kalmár
Ursula Lehner
Karin Städtner
Michaela Prammer-Waldhör
Michael Wagner-Pinter

Frauen und Männer am österreichischen Arbeitsmarkt 1997 bis 2007

GM-Kennzahlen
des Gleichstellungsmonitorings

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice
Österreich

Impressum

Medieninhaber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35–43
A-1200 Wien

Redaktion:
Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation:
Maria Hofstätter, Sabine Putz
Für den Inhalt verantwortlich:
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.

Wien, August 2008

Das Arbeitsmarktservice unterstützt die Anstrengungen von arbeitslosen Frauen und Männern erneut eine Beschäftigung aufzunehmen. In diesem Zusammenhang stellt die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen einen wichtigen Schritt zur Wiedererlangung der Beschäftigungsfähigkeit dar. Dabei geht es im Sinne der Zielarchitektur des Arbeitsmarktservice auch darum, die Gleichstellung von Frauen und Männern am österreichischen Arbeitsmarkt zu fördern.

Was in dieser Hinsicht als Erfolg der Gleichstellungsanstrengungen des Arbeitsmarktservice gelten kann, lässt sich nur dann beurteilen, wenn die »Ausgangsbasis« ausreichend präzise erfasst ist.

Diesem Zweck dient ein (von Synthesis Forschung) entwickeltes Indikatorensystem.

Der vorliegende Bericht dokumentiert mit Hilfe eines Sets von »Gender Mainstreaming-Indikatoren« die Entwicklung der Ungleichstellung von Frauen und Männern am österreichischen Arbeitsmarkt.

Für Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und die Steiermark sind zusätzliche »bundesländerspezifische« Analysen durchgeführt worden.

In der gesondert erstellten Dokumentation »Arbeitsmarktmonitoring Gender Mainstreaming« sind die Struktur des Monitoringsystems und die 20 Messgrößen ausführlich beschrieben.

Der Bericht ist vonseiten des AMS durch Frau Maria Hofstätter und Frau Mag.^a Sabine Putz (Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation) und durch Frau Mag.^a Eva Egger, Frau Mag.^a Hilde Stockhammer und Frau Dr.ⁱⁿ Pauline Pointner (Abteilung »Arbeitsmarktpolitik für Frauen«) betreut worden.

Für die Synthesis Forschung:

Mag.^a Ursula Lehner

Wien, August 2008

Zusammenfassung

Wirtschaftswachstum ... Österreichs Wirtschaft und Gesellschaft ist auf das berufliche Engagement von Frauen angewiesen. Erst die Beschäftigung von Frauen und der Einsatz ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglichen es einer großen Anzahl von Betrieben, die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen zu decken.

... und Sicherung des Lebensunterhaltes durch die Erwerbstätigkeit von Frauen Gleichzeitig sichert in vielen Fällen das Fraueneinkommen das finanzielle Auskommen eines Haushaltes. Ohne den finanziellen Beitrag der Frauen zur Sicherung des Lebensunterhaltes wären zahlreiche österreichische Haushalte akut armutsgefährdet.

Zurückstellung im Berufsleben trotz gleichem Engagement Trotz der Notwendigkeit der Berufstätigkeit von Frauen sehen sie sich nur in wenigen Bereichen des Berufslebens mit dem gleichen Ausmaß an Anerkennung wie Männer konfrontiert. Bei gleichem Engagement erzielen Frauen weniger beruflichen Erfolg als ihre männlichen Kollegen.

Gleichstellungsmonitoring »GM-Syndex« Mit Hilfe des Monitoringsystems »GM-Syndex« ist es möglich, genaue Analysen zur Positionierung von Frauen und Männern in Hinblick auf ihre Arbeitsmarktbeteiligung zu erstellen. Die Beobachtungsstruktur des Monitoringsystems erlaubt es, arbeitsmarktpolitische Zusammenhänge auf der Grundlage von 20 Basisindikatoren abzubilden.

¹ Diese Basisindikatoren sind gleich gewichtet und können jeweils einen Wert zwischen 0 und 100 annehmen: Je größer ein Wert ist, umso größer sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im betreffenden Beobachtungsfeld.

20 Basisindikatoren erfassen vier Funktionsbereiche

Insgesamt 20 Basisindikatoren¹ bilden die Vielfalt des Arbeitsmarktgeschehens ab; sie lassen sich folgenden Funktionsbereichen zuordnen:

- Den Chancen, am Erwerbsleben teilzunehmen
- Der Positionierung im Beschäftigungssystem
- Den mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken
- Dem bei aktiver Erwerbsarbeit erzielbaren Einkommen

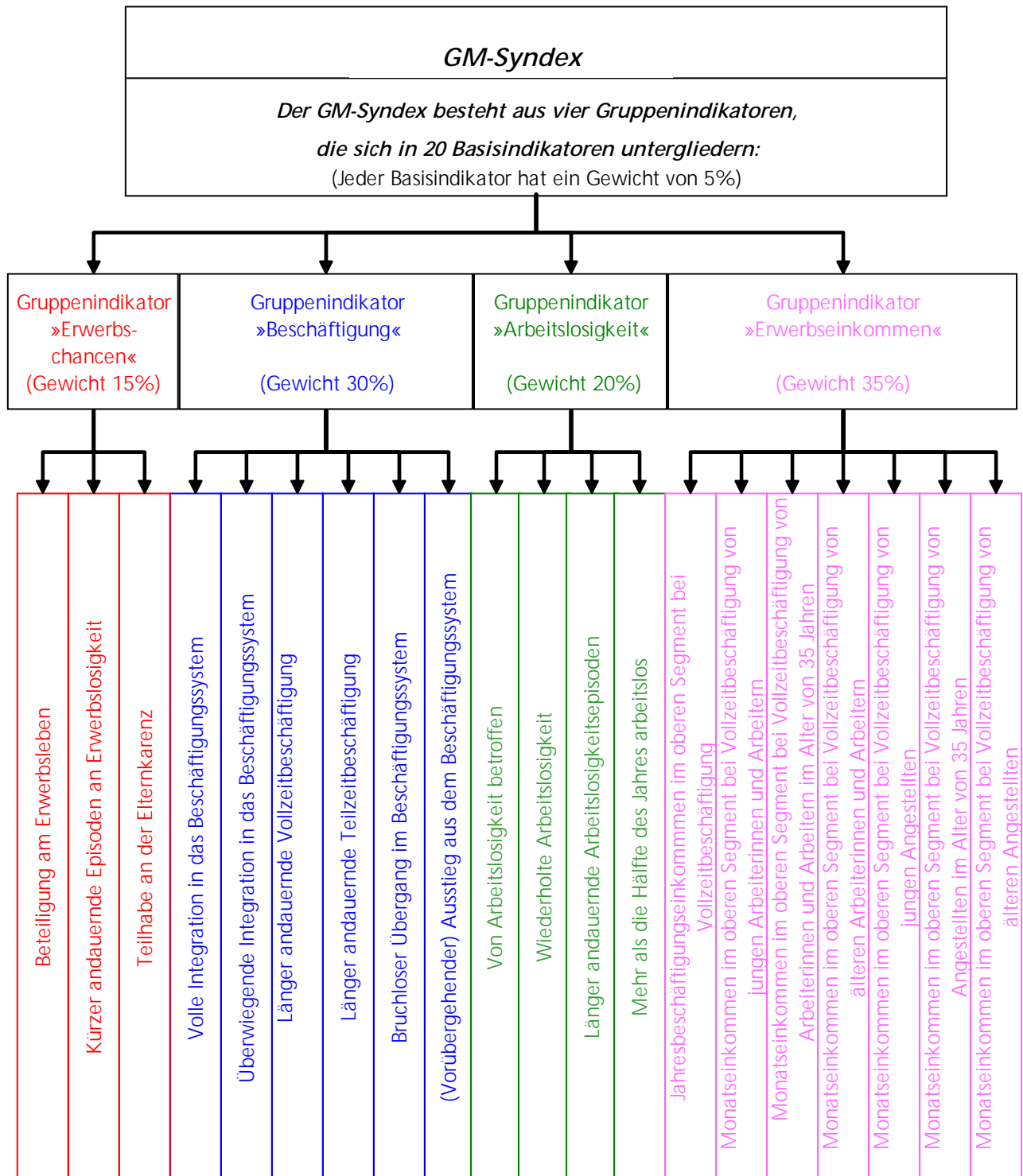
Geringe Annäherung der Positionen

Für das Jahr 2007 zeigt der GM-Syndex den Grad der arbeitsmarktrelevanten Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern mit 31,6 (von 100 möglichen) Indexpunkten an. Das sind 2,7 Indexpunkte weniger als im Jahr 1997.

Grafik 1

Struktur des »Gender Mainstreaming-Monitoringmodells«

4 Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren



Summary

Women's employment promotes economic growth...

Austria's economy and society depend on women's commitment to work. Many companies can meet their demand for goods and services only by employing women and taking advantage of their talents and skills.

...and secures the subsistence of households

At the same time, in many cases the income of women secures the subsistence of households. Without the financial contribution of women to securing the household income, numerous Austrian households would be at an acute risk of poverty.

Despite equal commitment, women are disadvantaged in their careers

Although women's labour market participation is indispensable, they receive the same level of recognition as men only in few sectors. Despite being equally committed, women are less successful in their careers.

Equality monitoring »GM-Syndx«

With the aid of the monitoring system »GM-Syndx«, accurate analyses of the positioning of women and men in terms of labour market participation can be prepared. The observation structure of the monitoring system makes it possible to depict labour market policy interrelations on the basis of 20 basic indicators.

¹ The basic indicators are weighted equally and may take on values between 0 and 100. The higher the value, the greater the gender-specific differences in the field monitored.

20 basic indicators cover four functional areas

A total of 20 basic indicators¹ is used to reflect the great diversity of labour market developments; they can be grouped into the following functional areas:

- opportunities of participating in economic activity
- positioning in the employment system
- risks associated with unemployment
- incomes achievable through economic activity

Minor convergence of positions

For the year 2007 the »GM-Syndx« registered a degree of labour-market-relevant inequality between women and men of 31.6 index points (out of 100). This is 2.7 index points less than in 1997.

1 <i>Gesamtbewertung: die Positionierung von Frauen und Männern am österreichischen Arbeitsmarkt</i>	9
--	----------

2 <i>Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben</i>	10
--	-----------

3 <i>Beschäftigung</i>	11
----------------------------------	-----------

4 <i>Arbeitslosigkeit</i>	12
-------------------------------------	-----------

5 <i>Erwerbseinkommen</i>	13
-------------------------------------	-----------

6 <i>Tabellen</i>	14
-----------------------------	-----------

Anhang

Begriffserläuterungen	40
Verzeichnis der Tabellen	48
Verzeichnis der Grafiken	52

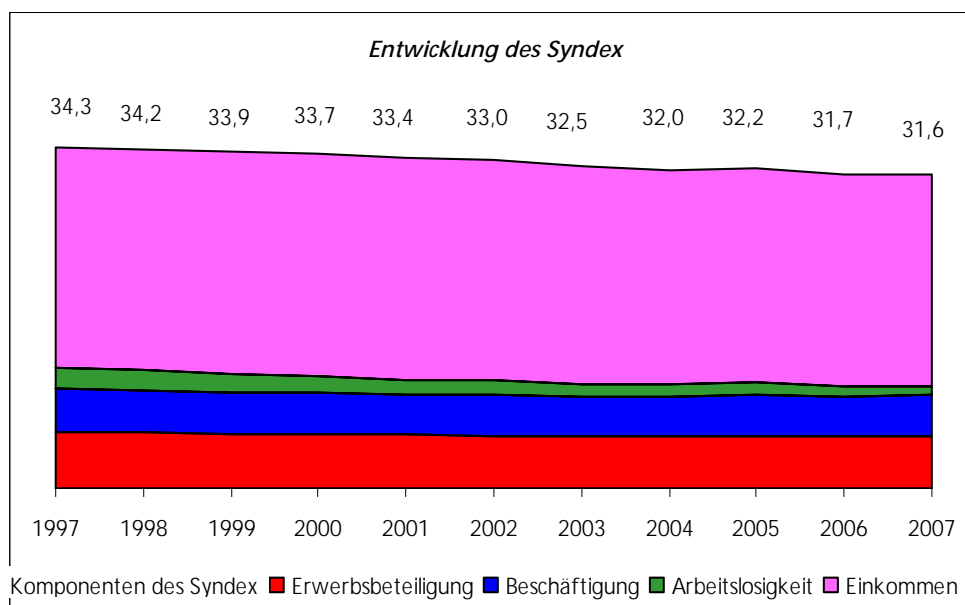
1
Gesamtbewertung: die Positionierung von Frauen und Männern am österreichischen Arbeitsmarkt

<i>Leichte Gleichstellungstendenz ...</i>	Seit dem Jahr 1997 ist eine geringe Angleichung in der Positionierung von Frauen und Männern zu beobachten. Der »GM-Syndex« hat sich von 34,3 Indexpunkten auf 31,6 Indexpunkte verringert.
<i>... in allen Bereichen des Arbeitsmarktes</i>	Diese Annäherung ist in allen vier untersuchten Arbeitsmarktbereichen erfolgt (wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß).
<i>Erwerbsbeteiligung: geringe Angleichung</i>	Was die »Erwerbsbeteiligung« betrifft, haben Frauen gegenüber Männern an Terrain gewonnen. Der Abstand hat sich um 2,7 Indexpunkte verringert. Der Aufholprozess der Frauen fiel deutlicher aus, wenn sich Männer stärker an der Übernahme von Versorgungspflichten beteiligen würden.
<i>Beschäftigung: wenig Annäherung</i>	Im Bereich der »Beschäftigung« ist der geschlechtsspezifische Unterschied im Vergleich zu anderen Bereichen gering. Gegenüber dem Jahr 1997 hat er um 0,9 Indexpunkte abgenommen.
<i>Arbeitslosigkeit: größte Konvergenz</i>	Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken haben eine deutliche Konvergenz von 6,9 Indexpunkten erfahren.
<i>Einkommen: Herausforderung</i>	Das Ausmaß des Gesamtunterschiedes zwischen Frauen und Männern wird vor allem durch die ungleichen Einkommenschancen bestimmt. Diese Schere schließt sich sehr langsam.

Der »GM-Syndex« beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbewertung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 1997 entwickelt sich der Syndex in Richtung des Gleichstellungszieles.

Der Indikatorwert errechnet sich aus allen 20 Basisindikatoren oder aus den Komponenten der vier gewichteten Gruppenindikatoren.

Grafik 2
Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung



2 Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben

Drei Basisindikatoren

Drei Basisindikatoren erfassen den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Diesen Indikatoren liegen Quoten zugrunde, die darüber informieren,

- in welchem Ausmaß sich Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter¹) im Laufe eines Jahres (wenn auch bloß temporär) am Arbeitsmarkt beteiligen;
- ob mehr Frauen oder mehr Männer ihre Erwerbslosigkeit beenden, bevor diese länger als sechs Monate dauert;
- wie groß der Anteil von Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«) ist, die sich an der Elternkarenz beteiligen.

¹ Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre.

Tabellen 1 und 2

Konvergenz seit 1997

Im Zeitraum 1997 bis 2007 ist eine Angleichung der Positionierung von Frauen und Männern im Bereich »Beteiligung am Erwerbsleben« zu beobachten. Dabei ist die Erwerbsbeteiligung für Frauen in stärkerem Ausmaß gestiegen als für Männer.

Tabelle 4

Der Indikator »Teilhabe an der Elternkarenz« weist ebenfalls in Richtung einer leichten Annäherung, wenngleich dieser Indikator (unter den 20 beobachteten) das größte Ausmaß an Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern anzeigt.

Grafik 3

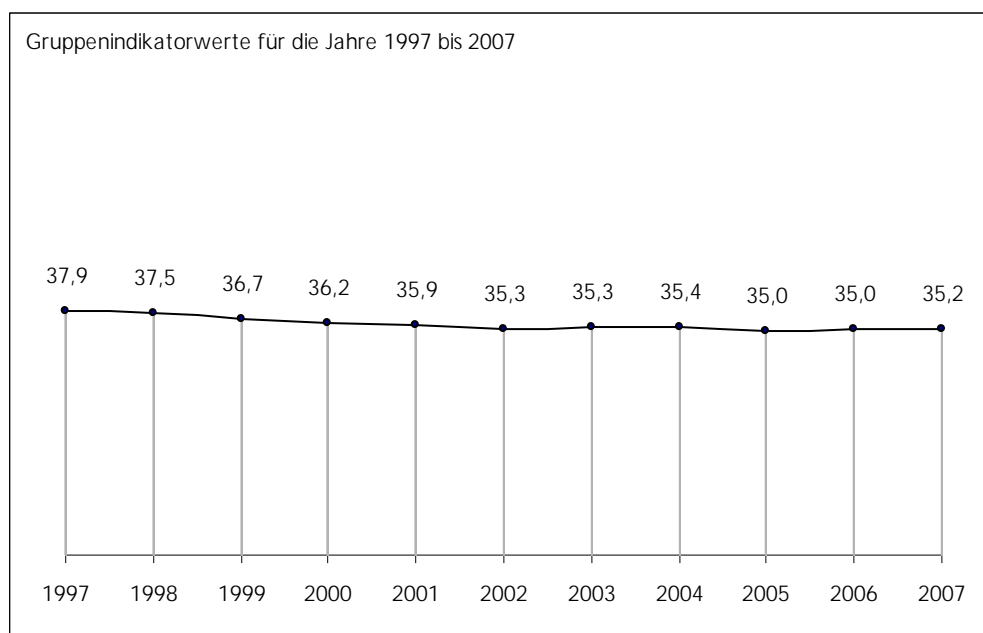
Frauen nutzen ihre Erwerbschancen in erhöhtem Ausmaß

Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 1997 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 1 bis 4.



3 Beschäftigung

Sechs Basisindikatoren

Welchen unterschiedlichen Beschäftigungsaussichten Frauen und Männer begegnen, wird mit Hilfe von sechs Basisindikatoren untersucht. Mit den ihnen zugrunde liegenden Quoten werden Antworten auf folgende Fragen gegeben:

- Wie viele der erwerbsbeteiligten Frauen und Männer – sind jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt, – sind überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?
- Beenden mehr Frauen oder mehr Männer Beschäftigungsverhältnisse, die länger als ein Jahr gedauert haben – jeweils bei Vollzeitarbeit und bei Teilzeitarbeit?
- Zu welchem Anteil gelingt es Personen, nach der Beendigung einer Beschäftigung bruchlos in eine neue Beschäftigung zu wechseln (Anteil der Direktwechsel)?
- Zu welchem Anteil sind Personen bei der Beendigung einer Beschäftigung veranlasst, temporär aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

Tabellen 6 bis 11

Die sechs Messgrößen ergeben kein einheitliches Bild von der Entwicklung der Beschäftigungschancen von Frauen und Männern.

Tabelle 5

Konvergenz seit 1997

Insgesamt weist der Bereich »Beschäftigung« einen geringen Unterschied zwischen Frauen und Männern aus. Der Abstand hat sich seit 1997 wenig reduziert.

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäftigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

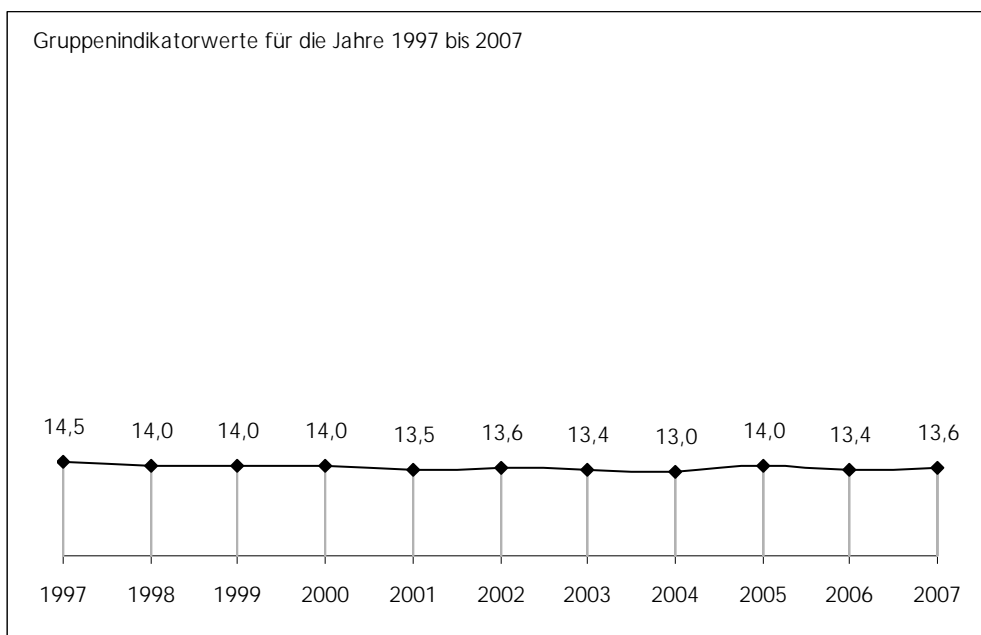
Seit 1997 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 5 bis 11.

Grafik 4

Positionierung im Beschäftigungssystem

Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern



4 Arbeitslosigkeit

Vier Basisindikatoren

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken werden durch vier Indikatoren erfasst. Sie beantworten folgende Fragen:

- Ist das Risiko, im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, für Frauen oder für Männer größer?
- Sind mehr Frauen oder mehr Männer mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen?
- In wie vielen Fällen beenden Frauen/Männer ihre Arbeitslosigkeitsepisode erst nach einer Dauer von sechs Monaten (Anteil an allen beendeten Episoden)?
- Wie viele der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen/Männer sind im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos? (Anteil an allen Betroffenen eines Jahres)

Tabellen 12 bis 16

Angleichung im Risikoprofil

Im Bereich der »Arbeitslosigkeit« ist eine deutliche Konvergenz zu beobachten. Frauen unterscheiden sich in ihrem Risikoprofil nur noch in geringem Ausmaß von dem der Männer: Frauen sind zwar im Laufe eines Jahres weniger oft von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer; allerdings dauern ihre Arbeitslosigkeitsepisoden länger als jene der Männer.

Tabellen 13 bis 16

Grafik 5

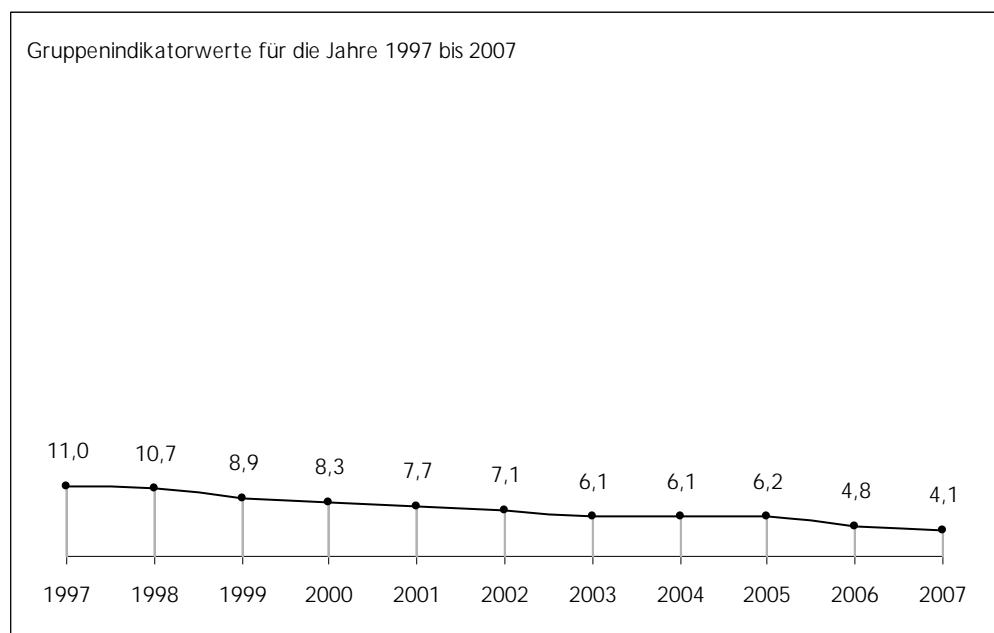
Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 1997 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 12 bis 16.



5

Erwerbseinkommen

- Sieben Basisindikatoren** Sieben Indikatoren stellen die unterschiedlichen Verdienstchancen von Frauen und Männern dar. Die Quoten, die den Indikatorwert bestimmen, zeigen wie groß der Anteil jener Personen ist, deren Einkommen bei Vollzeitbeschäftigung über einem »charakteristischen« Einkommenswert liegt (der dem dritten Quartil der Einkommen von Frauen und Männern als Gesamtheit entspricht); und zwar für:
- das Jahreseinkommen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung,
 - den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Arbeiter/in« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren),
 - den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Angestellte« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren).

Tabellen 17 bis 24

**Nur leichte
Konvergenz**

Die Verdienstchancen von Frauen sind über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg deutlich schlechter als jene der Männer. Frauen sehen sich nicht in der Lage ein Einkommen zu erzielen, das auch nur annähernd jenem der Männer entspricht, unabhängig davon, in welcher Lebensphase sie sich befinden.

Seit dem Jahr 2002 ist eine leichte Angleichung hinsichtlich der Einkommen erkennbar.

Grafik 6

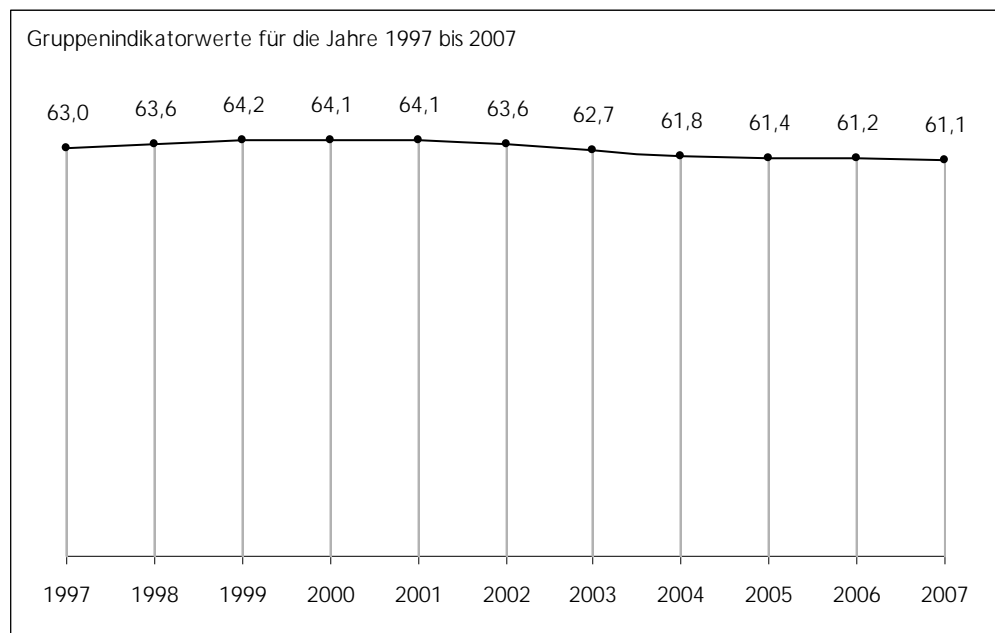
Wie langsam schließt sich die Einkommensschere?

Entwicklung des Unterschiedes im Einkommen von Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 1997 entwickelt sich der Gruppenindikator langsam in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 17 bis 24.



Tabellen

Tabelle 1

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Erwerbschancen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1998 bis 2007)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
1998	112,6	37,5	5,6
1999	110,1	36,7	5,5
2000	108,6	36,2	5,4
2001	107,6	35,9	5,4
2002	105,8	35,3	5,3
2003	105,9	35,3	5,3
2004	106,1	35,4	5,3
2005	104,9	35,0	5,2
2006	105,0	35,0	5,3
2007	105,7	35,2	5,3

¹ Basisindikatoren »Beteiligung am Erwerbsleben«, »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«, »Teilhabe an der Elternkarenz« (Tabellen 2 bis 4).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der drei dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung.

³ Die Komponente »Erwerbsbeteiligung« hat ein Indikatorgewicht von 15%.

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 2

Frauen und Männer: Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote</i> ²	<i>Männerquote</i> ²	<i>Indikatorwert</i> ¹	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	73,6%	85,7%	7,6	-0,9	-0,9
1999	74,8%	86,0%	7,0	-0,6	-1,5
2000	76,2%	86,1%	6,1	-0,9	-2,4
2001	77,4%	85,6%	5,0	-1,1	-3,5
2002	77,9%	85,9%	4,9	-0,2	-3,6
2003	78,2%	86,0%	4,7	-0,2	-3,8
2004	78,8%	86,2%	4,5	-0,2	-4,0
2005	79,4%	86,7%	4,4	-0,1	-4,1
2006	79,6%	87,0%	4,4	+0,1	-4,1
2007	80,3%	87,9%	4,5	+0,1	-4,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter beteiligt sich im Laufe eines Jahres (wenn auch nur temporär) am Erwerbssystem?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Frauen, die im Laufe eines Jahres zumindest eine Zeit lang standard-, geringfügig oder selbstständig beschäftigt oder arbeitslos waren, an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 3

Frauen und Männer: Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote</i> ³	<i>Männerquote</i> ³	<i>Indikatorwert</i> ²	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	46,9%	54,1%	7,1	+0,4	+0,4
1999	53,3%	59,7%	5,7	-1,4	-1,0
2000	54,1%	59,9%	5,1	-0,7	-1,7
2001	54,8%	60,9%	5,3	+0,2	-1,4
2002	54,8%	58,9%	3,6	-1,6	-3,1
2003	57,1%	62,1%	4,2	+0,6	-2,5
2004	55,9%	62,1%	5,3	+1,1	-1,4
2005	56,8%	62,4%	4,7	-0,6	-2,0
2006	58,4%	64,5%	5,0	+0,3	-1,8
2007	58,2%	64,8%	5,3	+0,4	-1,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern beendet eine Erwerbslosigkeit bevor diese länger als 6 Monate dauert?

¹ Dazu zählen folgende Potenzialpositionen: Elternkarenz, Erwerbsspenden, Fortbildung, (Unfall-) Rente, Hinterbliebenenpension, freiwillige Weiterversicherung, sonstige dokumentierte erwerbsferne Positionen, Kind, Ausbildung, Ruhestand, private Haushalte.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der

Dauer ihrer Erwerbslosigkeitsepisoden. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner

die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb von sechs Monaten beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden von Frauen an allen beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden (von Frauen) in einem Beobachtungsjahr.

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 4

Frauen und Männer: Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote</i> ²	<i>Männerquote</i> ²	<i>Indikatorwert</i> ¹	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	14,8%	0,2%	97,9	-0,8	-0,8
1999	12,1%	0,2%	97,4	-0,4	-1,2
2000	11,9%	0,2%	97,4	+0,0	-1,2
2001	11,6%	0,2%	97,3	-0,1	-1,3
2002	10,5%	0,1%	97,3	-0,0	-1,3
2003	13,5%	0,2%	97,0	-0,3	-1,6
2004	14,4%	0,3%	96,3	-0,6	-2,3
2005	14,6%	0,3%	95,8	-0,5	-2,8
2006	14,4%	0,3%	95,6	-0,2	-3,0
2007	14,9%	0,3%	95,8	+0,2	-2,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«), beteiligt sich im Laufe eines Beobachtungsjahres an der Elternkarenz?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Beteiligung an der Elternkarenz. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des

Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Frauen der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«, die im Laufe eines Beobachtungsjahres (zumindest eine Zeitanzahl) in Elternkarenz waren, an allen erwerbsaktiven Frauen dieser Altersgruppe. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 5

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigung«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1998 bis 2007)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
1998	84,0	14,0	4,2
1999	83,8	14,0	4,2
2000	83,8	14,0	4,2
2001	80,8	13,5	4,0
2002	81,7	13,6	4,1
2003	80,4	13,4	4,0
2004	77,9	13,0	3,9
2005	83,8	14,0	4,2
2006	80,4	13,4	4,0
2007	81,4	13,6	4,1

¹ Basisindikatoren
»Volle Integration in das Beschäftigungssystem«, »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem«, »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«, »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«, »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«, »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt« (Tabellen 6 bis 11).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sechs dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Beschäftigungschancen.

³ Die Komponente »Beschäftigung« hat ein Indikatorgewicht von 30%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 6

Frauen und Männer: Basisindikator »Volle Integration in das Beschäftigungssystem¹«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	50,3%	67,4%	14,5	+0,8	+0,8
1999	50,2%	67,0%	14,4	-0,1	+0,6
2000	50,0%	66,9%	14,4	+0,1	+0,7
2001	50,2%	66,9%	14,2	-0,2	+0,5
2002	50,4%	65,9%	13,3	-0,9	-0,4
2003	49,9%	65,0%	13,2	-0,2	-0,6
2004	49,6%	64,9%	13,3	+0,1	-0,4
2005	49,3%	64,5%	13,3	+0,1	-0,4
2006	49,4%	64,7%	13,4	+0,1	-0,3
2007	48,8%	64,8%	14,0	+0,6	+0,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt?

¹ Voll integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie vollständig integriert sind. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der voll integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 7

Frauen und Männer:**Basisindikator »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem¹«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	22,0%	15,1%	18,4	+0,8	+0,8
1999	22,2%	15,4%	17,9	-0,5	+0,2
2000	22,4%	15,5%	18,1	+0,2	+0,4
2001	22,5%	15,5%	18,5	+0,4	+0,9
2002	22,3%	15,6%	17,8	-0,7	+0,2
2003	22,4%	16,0%	16,8	-1,0	-0,8
2004	22,3%	15,7%	17,2	+0,4	-0,4
2005	22,1%	15,7%	17,0	-0,2	-0,6
2006	22,2%	16,1%	16,0	-1,0	-1,6
2007	22,7%	15,8%	17,9	+1,9	+0,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?

¹ Überwiegend integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 50 bis 99% in Form von un-selbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie überwiegend integriert sind.

Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der überwiegend integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 8

Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung¹«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	32,5%	30,2%	3,7	-4,8	-4,8
1999	32,2%	29,1%	5,1	+1,4	-3,4
2000	32,6%	29,7%	4,5	-0,5	-3,9
2001	32,5%	28,2%	7,0	+2,5	-1,5
2002	35,6%	30,7%	7,3	+0,3	-1,2
2003	33,9%	29,6%	6,7	-0,6	-1,8
2004	35,4%	29,3%	9,4	+2,7	+0,9
2005	32,1%	30,6%	2,5	-6,9	-6,0
2006	31,1%	27,4%	6,3	+3,8	-2,2
2007	31,5%	27,1%	7,5	+1,2	-1,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

¹ Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Vollzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 9

Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung¹«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	24,4%	14,5%	25,4	-1,8	-1,8
1999	22,9%	13,7%	24,9	-0,5	-2,3
2000	23,1%	13,3%	26,8	+1,9	-0,4
2001	23,2%	13,8%	25,3	-1,5	-1,9
2002	23,4%	14,1%	24,8	-0,5	-2,4
2003	24,2%	14,6%	24,8	+0,0	-2,4
2004	25,6%	14,5%	27,5	+2,7	+0,3
2005	24,1%	14,4%	25,2	-2,2	-2,0
2006	23,6%	14,1%	25,2	-0,1	-2,0
2007	23,4%	14,0%	25,1	-0,0	-2,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

¹ Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Teilzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 10

Frauen und Männer:**Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes¹«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	27,5%	31,9%	7,4	+1,4	+1,4
1999	28,4%	33,4%	8,1	+0,6	+2,0
2000	29,4%	34,2%	7,6	-0,5	+1,5
2001	30,0%	32,4%	3,7	-3,9	-2,3
2002	26,2%	29,6%	6,0	+2,2	-0,1
2003	26,9%	30,5%	6,2	+0,3	+0,1
2004	32,6%	32,9%	0,5	-5,7	-5,6
2005	27,4%	33,7%	10,3	+9,8	+4,3
2006	27,3%	31,4%	6,9	-3,5	+0,8
2007	28,3%	31,9%	6,1	-0,8	-0,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, denen es gelingt, nach der Beendigung einer Standardbeschäftigung bruchlos in eine neue Standardbeschäftigung zu wechseln?

¹ Direkte Übertritte (Direktwechsel) von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Direktwechseln. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.) Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Direktwechsel von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigungen (von Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 11

Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote</i> ²	<i>Männerquote</i> ²	<i>Indikatorwert</i> ¹	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	35,5%	26,5%	14,6	+0,7	+0,7
1999	35,1%	26,8%	13,5	-1,1	-0,3
2000	35,2%	27,5%	12,3	-1,3	-1,6
2001	34,1%	26,8%	12,1	-0,2	-1,8
2002	37,1%	28,9%	12,5	+0,4	-1,4
2003	35,7%	27,6%	12,7	+0,2	-1,2
2004	32,5%	26,6%	10,0	-2,7	-3,9
2005	34,4%	25,3%	15,3	+5,3	+1,4
2006	34,4%	26,7%	12,6	-2,7	-1,3
2007	34,5%	27,8%	10,8	-1,8	-3,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, die sich nach Beendigung einer Standardbeschäftigung veranlasst sehen, zumindest vorübergehend aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Ausstiegen aus dem Erwerbssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Übertritte von Standardbeschäftigung in Erwerbslosigkeit von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigung (Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 12

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1998 bis 2007)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
1998	42,7	10,7	2,1
1999	35,7	8,9	1,8
2000	33,3	8,3	1,7
2001	30,6	7,7	1,5
2002	28,4	7,1	1,4
2003	24,3	6,1	1,2
2004	24,3	6,1	1,2
2005	25,0	6,2	1,2
2006	19,1	4,8	1,0
2007	16,4	4,1	0,8

¹ Basisindikatoren »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«, »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«, »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«, »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos« (Tabellen 13 bis 16).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der vier dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeitsrisiken.

³ Die Komponente »Arbeitslosigkeit« hat ein Indikatorgewicht von 20%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 13

Frauen und Männer: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote</i> ³	<i>Männerquote</i> ³	<i>Indikatorwert</i> ²	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	16,5%	17,9%	3,9	-0,5	-0,5
1999	16,3%	17,7%	4,1	+0,2	-0,3
2000	15,4%	17,0%	4,9	+0,8	+0,5
2001	15,6%	17,4%	5,7	+0,7	+1,2
2002	16,0%	18,8%	7,8	+2,1	+3,4
2003	16,4%	19,2%	7,8	-0,0	+3,4
2004	16,4%	19,0%	7,1	-0,7	+2,7
2005	16,8%	19,2%	6,9	-0,2	+2,4
2006	16,7%	19,0%	6,3	-0,6	+1,9
2007	16,2%	17,9%	4,9	-1,4	+0,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil erwerbsaktiver Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter), die im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 14

Frauen und Männer: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit¹ innerhalb eines Jahres«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	28,6%	36,4%	12,1	+1,8	+1,8
1999	33,9%	38,8%	6,7	-5,3	-3,5
2000	34,6%	39,3%	6,4	-0,4	-3,9
2001	35,2%	41,1%	7,7	+1,3	-2,6
2002	35,5%	41,5%	7,7	+0,0	-2,5
2003	36,2%	42,5%	8,1	+0,3	-2,2
2004	37,3%	43,6%	7,8	-0,2	-2,4
2005	39,2%	45,2%	7,1	-0,7	-3,1
2006	41,7%	45,2%	4,0	-3,1	-6,2
2007	40,8%	45,0%	4,9	+0,9	-5,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von arbeitslosen Frauen und Männern, die mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 15

Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden¹«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	21,8%	16,2%	14,6	-1,7	-1,7
1999	18,8%	14,4%	13,2	-1,4	-3,1
2000	17,3%	13,8%	11,3	-1,9	-5,0
2001	15,0%	12,2%	10,3	-1,0	-6,0
2002	15,6%	13,4%	7,6	-2,7	-8,7
2003	12,2%	11,0%	5,2	-2,4	-11,1
2004	14,2%	12,8%	5,2	-0,1	-11,1
2005	13,2%	11,8%	5,7	+0,5	-10,6
2006	11,6%	10,7%	4,3	-1,4	-12,0
2007	10,5%	9,9%	3,0	-1,4	-13,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen und Männer, die länger als sechs Monate gedauert haben?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen, die länger als 6 Monate gedauert haben, an allen abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 16

Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos¹«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	26,0%	20,4%	12,1	-0,7	-0,7
1999	22,8%	18,0%	11,6	-0,5	-1,2
2000	19,1%	15,4%	10,6	-1,0	-2,2
2001	18,8%	16,4%	7,0	-3,7	-5,9
2002	21,7%	19,5%	5,3	-1,7	-7,6
2003	21,0%	19,7%	3,3	-2,0	-9,6
2004	21,9%	20,2%	4,2	+0,9	-8,7
2005	22,7%	20,5%	5,3	+1,1	-7,6
2006	20,2%	18,5%	4,4	-0,9	-8,4
2007	19,0%	17,6%	3,6	-0,8	-9,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen und Männer ist im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der »Gesamtdauer« von Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (In der Gesamtdauer sind die Dauern einer oder mehrerer

Arbeitslosigkeitsepisoden einer Person innerhalb eines Beobachtungsjahres aufsummiert.) Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz

der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres insgesamt mehr als 6 Monate als arbeitslos vorgemerkt waren, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 17

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1998 bis 2007)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
1998	444,9	63,6	22,2
1999	449,2	64,2	22,5
2000	448,9	64,1	22,4
2001	448,6	64,1	22,4
2002	444,9	63,6	22,2
2003	438,8	62,7	21,9
2004	432,6	61,8	21,6
2005	429,6	61,4	21,5
2006	428,5	61,2	21,4
2007	427,5	61,1	21,4

¹ Basisindikatoren »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Arbeiter/innen«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Arbeiter/innen«, »Monatsverdienste der 50-jährigen Arbeiter/innen«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Angestellten«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Angestellten«,

»Monatsverdienste der 50-jährigen Angestellten« (Tabellen 18 bis 24).
² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sieben dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Beschäftigungseinkommens.

³ Die Komponente »Beschäftigungseinkommen« hat ein Indikatorgewicht von 35%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 18

Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen¹ im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	13,6%	31,5%	39,8	-0,2	-0,2
1999	13,9%	31,7%	39,1	-0,6	-0,8
2000	14,0%	31,8%	38,7	-0,4	-1,2
2001	13,9%	31,6%	38,8	+0,1	-1,2
2002	14,1%	32,1%	39,0	+0,2	-0,9
2003	14,0%	31,9%	38,9	-0,1	-1,0
2004	14,2%	31,9%	38,4	-0,6	-1,6
2005	14,5%	31,9%	37,5	-0,8	-2,4
2006	14,5%	31,6%	37,1	-0,4	-2,8
2007	14,7%	31,8%	36,7	-0,4	-3,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, deren Einkommen aus jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens liegt?

¹ Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Jahresbeschäftigungseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikator-

wert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen). Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt:

Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Frauen, deren Jahresbeschäftigungseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens

aller Personen).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 19

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote⁴</i>	<i>Männerquote⁴</i>	<i>Indikatorwert³</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	6,9%	32,8%	65,1	+0,1	+0,1
1999	6,9%	32,9%	65,4	+0,3	+0,5
2000	7,1%	32,8%	64,2	-1,2	-0,7
2001	7,1%	32,6%	64,3	+0,0	-0,7
2002	7,7%	32,3%	61,4	-2,9	-3,5
2003	8,2%	32,3%	59,4	-2,0	-5,5
2004	8,3%	32,2%	58,8	-0,6	-6,1
2005	8,6%	32,1%	57,9	-1,0	-7,1
2006	8,3%	32,2%	59,0	+1,1	-6,0
2007	8,2%	32,1%	59,2	+0,2	-5,7

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Arbeiter/innen (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen).

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 20

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote⁴</i>	<i>Männerquote⁴</i>	<i>Indikatorwert³</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	2,0%	34,9%	88,9	+1,0	+1,0
1999	2,1%	35,1%	88,8	-0,1	+0,9
2000	1,9%	35,3%	89,8	+1,0	+1,9
2001	2,0%	35,3%	89,4	-0,4	+1,5
2002	1,9%	35,5%	89,8	+0,4	+1,9
2003	2,0%	35,5%	89,4	-0,4	+1,5
2004	2,0%	35,4%	89,1	-0,4	+1,2
2005	2,0%	35,5%	89,2	+0,1	+1,3
2006	2,2%	35,4%	88,5	-0,7	+0,6
2007	2,3%	35,1%	87,7	-0,8	-0,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Arbeiter/innen (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthese-Erwerb.

Tabelle 21

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	2,6%	39,7%	87,7	+0,7	+0,7
1999	2,7%	39,8%	87,2	-0,5	+0,1
2000	2,9%	39,6%	86,3	-0,9	-0,8
2001	3,0%	39,5%	86,0	-0,3	-1,0
2002	2,9%	39,7%	86,3	+0,2	-0,8
2003	3,0%	40,0%	86,2	-0,1	-0,8
2004	3,0%	40,4%	86,2	+0,0	-0,8
2005	2,9%	40,4%	86,6	+0,4	-0,4
2006	2,9%	40,1%	86,3	-0,3	-0,7
2007	3,0%	39,5%	85,7	-0,6	-1,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Arbeiter/innen (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthese-Erwerb.

Tabelle 22

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	21,2%	37,0%	27,2	+1,5	+1,5
1999	20,2%	39,1%	31,8	+4,6	+6,1
2000	19,9%	39,7%	33,1	+1,3	+7,4
2001	19,8%	39,4%	33,2	+0,1	+7,5
2002	20,2%	38,4%	31,0	-2,2	+5,3
2003	20,8%	37,2%	28,4	-2,6	+2,6
2004	21,4%	35,2%	24,3	-4,1	-1,4
2005	21,5%	34,9%	23,8	-0,5	-1,9
2006	21,4%	35,0%	24,2	+0,4	-1,5
2007	21,1%	35,5%	25,4	+1,2	-0,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 23

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote⁴</i>	<i>Männerquote⁴</i>	<i>Indikatorwert³</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	8,5%	43,2%	67,0	-0,4	-0,4
1999	8,6%	43,8%	67,3	+0,2	-0,1
2000	8,6%	44,1%	67,5	+0,2	+0,1
2001	8,5%	44,3%	67,7	+0,2	+0,3
2002	8,5%	44,5%	68,0	+0,3	+0,6
2003	8,5%	44,3%	68,0	-0,0	+0,6
2004	8,5%	44,3%	67,7	-0,2	+0,3
2005	8,8%	44,0%	66,7	-1,0	-0,7
2006	9,1%	43,6%	65,4	-1,3	-2,0
2007	9,2%	43,5%	65,0	-0,4	-2,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Brutto-monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 24

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte² 1998 bis 2007)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1997</i>
1998	7,9%	43,5%	69,2	+1,1	+1,1
1999	7,9%	43,9%	69,5	+0,3	+1,4
2000	8,1%	44,2%	69,2	-0,3	+1,1
2001	8,1%	44,7%	69,2	-0,0	+1,0
2002	8,2%	45,3%	69,4	+0,3	+1,3
2003	8,5%	45,3%	68,5	-0,9	+0,4
2004	8,7%	45,5%	68,0	-0,5	-0,1
2005	8,8%	45,8%	67,8	-0,2	-0,3
2006	8,9%	46,4%	67,9	+0,1	-0,2
2007	9,0%	46,6%	67,8	-0,2	-0,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Anhang

Begriffserläuterungen	40
Verzeichnis der Tabellen	48
Verzeichnis der Grafiken	52

***Begriffs-
erläuterungen***

Abgeschlossene Dauer

Die »abgeschlossene Dauer« gibt die durchschnittliche Zahl der Tage einer im Laufe des Beobachtungszeitraumes abgeschlossenen Episode an.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst (wenn nicht anders definiert) die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit (PST-Status »AL«) beim Arbeitsmarktservice.

Arbeitsmarktmonitoring »Gender Mainstreaming«

(siehe Dokumentation des Arbeitsmarktmonitoring »Gender Mainstreaming«)

Das Monitoringsystem »Gender Mainstreaming« ist ein Beobachtungsinstrument, das die Entwicklungen in der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht.

Die Basis des Monitoringsystems bilden 20 Variablen.
An der Spitze des Monitoringsystems steht der GM-Syndx.

Die 20 Basisindikatoren (mit einem Gewicht von je 5%) sind im Monitoringsystem »Gender Mainstreaming« in einer Art »Baumstruktur« organisiert. Sie können einzeln oder in Gruppen zusammengefasst beobachtet werden. Damit wird ein Monitoring in verschiedenen Maßstäblichkeiten möglich.

Zu folgenden »Hauptindikatoren« können die 20 Basisindikatoren gruppiert werden:

- Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben:
 - Beteiligung am Erwerbsleben
 - Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit
 - Teilhabe an der Elternkarenz

- Beschäftigung:
 - Volle Integration in den Arbeitsmarkt
 - Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt
 - Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung
 - Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung
 - Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes
 - (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt

- Arbeitslosigkeit:
 - Betroffenheit Arbeitslosigkeit
 - Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres
 - Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden
 - Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos

- Erwerbseinkommen:
 - Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung)
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten

Für jede der 20 Basisvariablen wird ein Indikatorwert errechnet, der den Unterschied zwischen Frauen und Männern beschreibt. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Im GM-Syndx sind alle 20 Basisindikatoren zusammengefasst: Sämtliche (gleich gewichte) Indikatorenwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Am GM-Syndx lässt sich die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

Eine solche Gesamtbewertung ist möglich, aber für Umsetzungsfragen nicht notwendig.

Beschäftigungsintegration

Zur Typologisierung der Beschäftigungsintegration wird eine Kombination der verschiedenen Arbeitsmarktpositionen (unselbstständige und selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit), der jeweiligen Dauer und des Verhältnisses dieser Arbeitsmarktpositionen im Laufe eines Jahres zueinander und der Unterteilung in Vollzeit- (35 Wochenstunden und mehr) und Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden) verwendet.

Die Strukturierung der Typen erfolgt unter Berücksichtigung des Grades der Beschäftigungsintegration, des Beschäftigungsausmaßes und des erzielten Jahreseinkommens.

Aus dieser Perspektive wird die kontinuierliche Vollzeitbeschäftigung einer Personengruppe mit einem Integrationsgrad von 100% gleichgesetzt (»Voll integriert«). Analoges gilt für eine Potenzialnutzung von 50% bis 99,9% (»Überwiegend integriert«) bzw. für eine Nutzung zwischen 0,1% und 49,9% (»Unzureichend integriert«) bzw. für eine Nutzung von 0% (»Fehlende Integration, nur arbeitslos«) bei gleichzeitiger Erwerbsbereitschaft (Erwerbsinteresse).

Diese Typologie gilt zunächst für ein bestimmtes Beobachtungsjahr für erwerbsaktive Personen. Ergänzt wird diese Typologie um außerhalb des Systems stehende Personen, die ein- bzw. austreten (aus der Ausbildung eintreten bzw. in den Ruhestand austreten) und im Jahr zuvor bzw. im Jahr danach »völlig erwerbsfern« sind. Des Weiteren werden jene Personengruppen berücksichtigt, deren Beschäftigungsintegration gegenüber dem Jahr zuvor zu- oder abgenommen hat bzw. deren Integration gleich geblieben ist.

Beschäftigungsverhältnis

Ein Beschäftigungsverhältnis ist der Vertrag zwischen Dienstnehmer und Dienstgeber, im Rahmen dessen unter anderem Arbeitszeit und die arbeitsrechtliche Stellung des Dienstverhältnisses geregelt ist. Ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis ist jedoch nicht mit einem besetzten Arbeitsplatz gleichzusetzen: Zwischen einem Betrieb und einer erwerbstätigen Person kann auch dann noch ein Beschäftigungsverhältnis aufrecht sein, wenn die Person auf keinem Arbeitsplatz des Betriebes einer Beschäftigung nachgeht. Solche Umstände treten im Rahmen des Mutterschutzes, der Karenz, des Präsenz- und Zivildienstes und etwa bei länger anhaltender Krankheit auf (siehe auch »Beschäftigungsabschnitte«).

Direktwechsel

Als Direktwechsel werden Übertritte von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen bezeichnet.

Dominante Arbeitsmarktpositionen

Vielfach nehmen Personen gleichzeitig mehrere Arbeitsmarktpositionen ein. Da eine Analyse sämtlicher Mehrfachpositionen und der Übergänge zwischen diesen Positionen auf Grund der Fülle von Kombinationsmöglichkeiten nicht zweckmäßig ist, werden mit dem Arbeitsmarktservice abgestimmte Dominanzregeln zur Anwendung gebracht.

Diese Dominanzregeln werden über eine Hierarchie von Arbeitsmarktpositionen bestimmt; die Hierarchie lautet in absteigender Priorität folgendermaßen:

- Standardbeschäftigung
- Freie Dienstverträge
- Zivildienst
- Selbstständige Beschäftigung
- Arbeitslosigkeit
- Geringfügige Beschäftigung

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulung)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)
- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Elternkarenz

Die Arbeitsmarktposition »Elternkarenz« ist als erwerbsferne Position des Arbeitsmarktes definiert. Sie umfasst versicherungstechnisch den Wochengeldbezug, die Lebendgeburt und Episoden des Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezuges, in denen die betreffende Person nicht gleichzeitig erwerbsaktiv ist (das heißt, weder unselbstständig noch selbstständig beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt ist). Die erwerbsferne Position »Elternkarenz« ist begrifflich abzugrenzen vom versicherungsrechtlichen Begriff des »Karenz- und Kinderbetreuungsgeldbezuges«, der nichts über die Erwerbsaktivität einer Person aussagt. (Siehe auch »Dominante Arbeitsmarktpositionen«.)

Erwerbsaktivität

Unter dem Begriff der Erwerbsaktivität (auch »Erwerbsbeteiligung«) werden sämtliche arbeitsmarktaktiven Positionen subsummiert. Dazu zählen: Standardbeschäftigung, selbstständige Beschäftigung, freie Dienstverträge, geringfügige und sonstige Beschäftigung sowie Arbeitslosigkeit.

Erwerbsbeteiligung

Siehe »Erwerbsaktivität« .

Erwerbsfähiges Alter

Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre.

Erwerbslosigkeit

Unter dem Begriff der Erwerbslosigkeit werden sämtliche erwerbsfernen Positionen subsummiert. Darunter werden all jene Arbeitsmarktpositionen verstanden, die kein Erwerbsinteresse implizieren (also alle Positionen außer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit). Unterscheiden lassen sich folgende dokumentierte und nicht dokumentierte erwerbsferne Positionen.

Zu den dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulungen)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)

Zu den nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Erwerbspension

Die Arbeitsmarktposition »Erwerbspension« ist als Potenzialposition des Arbeitsmarktes definiert und umfasst sämtliche Formen der Erwerbspension (Alters-, Invaliditäts-, Erwerbsunfähigkeitspension, vorzeitige Alterspension wegen langer Versicherungsdauer oder Arbeitslosigkeit). Reine Hinterbliebenenpensionen (Witwen-, Witwer- und Waisenpensionen) sind nicht arbeitsmarktrelevant und werden daher nicht erfasst.

Erwerbssystem

Das Erwerbssystem beschreibt Positionen aktiver Erwerbsbeteiligung (unselbstständige Beschäftigung, selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit).

Fortbildung

Die Arbeitsmarktposition »Fortbildung« umfasst den Bezug von Weiterbildungsgeld im Rahmen der beruflichen Weiterbildung, welche vom Arbeitsmarktservice gefördert wird (Bildungskarenz) sowie AMS-Schulungsmaßnahmen (Status »SC«).

Geringfügige Beschäftigung

Personen mit geringfügiger Beschäftigung erzielen ein monatliches Einkommen, das eine Obergrenze nicht überschreitet (2001: EUR 289,02, 2002: EUR 296,21, 2003: EUR 309,38, 2004: EUR 316,19, 2005: EUR 323,46, 2006: EUR 333,16, 2007: EUR 341,16). Diese Personen sind nur unfallversichert, werden jedoch von den Sozialversicherungsträgern seit 1. Jänner 1994 erfasst und in einer getrennten Statistik geführt.

Jahresbeschäftigungseinkommen

Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres aufsummierte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person aus beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen.

Monatseinkommen

(standardisiertes Bruttomonatseinkommen)

Das standardisierte Bruttomonatseinkommen ist arbeitsplatzbezogen und bezieht sich auf ein Versicherungsverhältnis. Das in einem Beschäftigungsverhältnis erzielte Jahreseinkommen wird mit den Beschäftigungstagen gewichtet und auf einen 30-Tage-Monat standardisiert, entspricht also dem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen inklusive Sonderzahlungen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung.

Private Haushalte

Die Arbeitsmarktposition »Private Haushalte« ist als eine der nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen des Arbeitsmarktes definiert und umfasst all jene Zeiträume, in denen für die betroffenen Personen keine pensionsversicherungsrechtlich relevanten Versicherungsverhältnisse (erwerbsaktive oder dokumentierte erwerbsferne Positionen) bestehen.

Quartil

Das »Quartil« gibt jeweils die Grenze zwischen zwei 25%-Gruppen von Personen bzw. Fällen an. Dabei sind die Personen bzw. Fälle nach der Größe der beobachteten Variablen gereiht.

Selbstständige Beschäftigung

Die Arbeitsmarktposition »Selbstständige Beschäftigung« ist als aktive Position definiert und umfasst Bauern/Bäuerinnen, Gewerbetreibende und Freiberufler/innen sowie deren mit-helfende Familienangehörige. Innerhalb dieser Arbeitsmarkt-position kann zwischen »Selbstständigkeit in der Landwirt-schaft« und »Selbstständigkeit außerhalb der Landwirt-schaft« unterschieden werden.

Sonstige Beschäftigung

Die Arbeitsmarktposition »Sonstige Beschäftigung« umfasst die freien Dienstverträge.

Standardisiertes Bruttomonatseinkommen

Siehe »Monatseinkommen«.

Standardbeschäftigung

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflich-tige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige Beschäftigungen und freie Dienstverträge sowie bloß versicherungsrechtlich auf-rechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitrags-pflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

Übertritte

Übertritte sind Wechsel von einer (dominanten) Arbeits-marktposition in eine andere (dominante) Arbeitsmarkt-position.

Teilzeitbeschäftigung

Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungs-verhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochen-stunden bezeichnet.

Vollzeitbeschäftigung

Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungs-verhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

**Verzeichnis
der Tabellen**

Tabelle 1

***Frauen und Männer: Gruppenindikator
»Erwerbsbeteiligung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 1997 bis 2007)

14

Tabelle 2

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Beteiligung am Erwerbsleben«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)

15

Tabelle 3

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Kürzer andauernde Episoden an
Erwerbslosigkeit«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)

16

Tabelle 4

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Teilhabe an der Elternkarenz«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)

17

Tabelle 5

***Frauen und Männer:
Gruppenindikator »Beschäftigung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 1997 bis 2007)

18

Tabelle 6

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Volle Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)

19

Tabelle 7

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)

20

Tabelle 8	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	21
Tabelle 9	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	22
Tabelle 10	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	23
Tabelle 11	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	24
Tabelle 12	<i>Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1997 bis 2007)	25
Tabelle 13	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	26
Tabelle 14	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	27

Tabelle 15	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	28
Tabelle 16	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	29
Tabelle 17	<i>Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1997 bis 2007)	30
Tabelle 18	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	31
Tabelle 19	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	32
Tabelle 20	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007)	33

Tabelle 21

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007) 34

Tabelle 22

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007) 35

Tabelle 23

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007) 36

Tabelle 24

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1997 bis 2007) 37

**Verzeichnis
der Grafiken**

Grafik 1	<i>Erwerbsbeteiligung: Frauen nutzen ihre Chancen besser</i> Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern	8
Grafik 2	<i>Positionierung im Beschäftigungssystem</i> Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern	9
Grafik 3	<i>Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen</i> Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern	10
Grafik 4	<i>Schließt sich die Einkommensschere?</i> Entwicklung des Unterschiedes im Einkommen von Frauen und Männern	11
Grafik 5	<i>Positionierung von Wienerinnen und Wienern am Arbeitsmarkt</i> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung	121